

## Weitere synonymische und sonstige Bemerkungen zur *Ceuthorrhynchus*-Gattung.

Von

A. Schultze in Detmold.

1. *Ceuthorrhynchus lineatus* Gyll. (Schönh. tom. IV, p. 509), Tauria, deckt sich nach der Beschreibung vollkommen mit *C. albolineatus* Friv., Hungaria. Wir haben es hier sicherlich nur mit einer Art zu thun, mithin wäre der später beschriebene Frivaldszky'sche *albolineatus* als selbstständige Art einzuziehen, sofern von anderer Seite keine Widerlegung erfolgen sollte.

2. *Ceuth. angustulus*, nach Gyll. aus Persien, ist für Europa mit Sicherheit noch nicht nachgewiesen. Die mir von Hrn. Faust freundlichst vorgelegten, ihm selbst zweifelhaften Ex. der *angustulus* vom Caucasus entsprechen nicht vollkommen der Gyll.'schen Beschreibung. Gyll. sagt darüber (Schönh. tom. IV, 498): „*Oblongus, angustatus — Ceuthorrhyncho nano admodum similis, sed dimidio minor. Elytra lateribus non ampliata.*“ Darnach müßte die echte Art kleiner und schmaler sein als der Faust'sche *angustulus*. Ein solches Stück, auf welches alle Merkmale Gyll.'s passen, besitze ich aus Oran (Reitter, Leder). Dieses ist erheblich kleiner, besonders schmaler und parallelseitiger als alle anderen Vertreter der schwierigen *nanus*-Gruppe.

3. *Ceuth. pervicax* Weise ist nach Ansicht des Autors verschieden von *suturellus* Gyll. Auch für mich unterliegt dies keinem Zweifel, wenn auch weniger ob des vom Autor besonders betonten schwarzen Kopfes und Halssch. des *suturellus*, als wegen anderer durchschlagender Unterschiede. So sagt Gyll. unter anderem von seinem *suturellus* (Schönh. tom. IV, 556): „*Breviter ovatus — interstitiis planis — Ceuth. cyanipenni dimidio minor — striis obsolete punctatis*“ u. s. w., — alles Merkmale, die mit *pervicax* W. nicht übereinstimmen. Denn *pervicax* ist durchaus nicht kurz eiförmig, im Gegentheil nähert er sich in manchen männlichen Individuen der gestreckten Form der *Pandellei* Br., die Fld. sind nicht „*obsolete*“, sondern kräftig punktirt-gestreift, die Zwischenräume nicht eben, sondern deutlich leicht gewölbt. Außerdem ist *pervicax* nicht um die Hälfte kleiner als *cyanipennis*, sondern von dessen Durchschnittsgröße.

4. *Ceuth. obesulus* Weise und *Leprieuri* Brisout. An der Hand der schätzenswerthen kritischen Vergleiche beider Arten (D. 1896, 183) habe ich meine zahlreichen afrikanischen *Leprieuri* und mehrere spanische Stücke des *obesulus* von Dr. Kraatz einer nochmaligen genauen Prüfung unterworfen und zunächst die für mich interessante Thatsache festgestellt, daß darunter beide Formen, aber auch deren Uebergänge vertreten waren. So ist die Bildung der Fühlergeißel kein durchschlagendes Unterscheidungsmerkmal, denn bald ist bei derselben Form das 1. Glied der Fühlergeißel fast doppelt so lang als das 2., bald kaum länger als dieses. Fand ich doch sogar bei einem Individuum, welches nach der Skulptur der Fld. zu *obesulus* gehört, auf der einen Seite beide Glieder an Länge gleich, auf der anderen das 1. Glied fast doppelt so lang als das 2. Ebenso wenig konnte ich einen durchgehenden Unterschied in der Bildung des Halssch. feststellen, indem, ganz unabhängig von den beiden Formen, dieser vor dem Vorderrand bald ein wenig mehr, bald weniger eingeschnürt, der Vorderrand bald mehr, bald minder stark aufgebogen, der Schulterhöcker fast ausnahmslos aus mehr oder weniger deutlichen Körnchen zusammengesetzt und die weiß beschuppte Mittelfurche entweder durchgehend oder in der Mitte mehr oder weniger unterbrochen gefunden wurde. Auch der als Hauptunterscheidungsmerkmal hervorgehobene Unterschied in der Skulptur der Fld. zeigte bei der großen Reihe der Individuen so deutliche Uebergänge, daß es schließlichs schwer zu sagen ist, wo die eine Form aufhört und die andere beginnt. In wieweit wir es hier wirklich mit 2 scharf getrennten Arten zu thun haben, lasse ich für meinen bescheidenen Theil dahingestellt, da die vom Herrn Autor des *obesulus* aufgestellten Unterschiede in der Einschnürung und Aufrichtung des vorderen Halsschildrandes, in der Bildung der Längsfurche, der Seitenhöcker, sowie auch in der Skulptur der Fld. wenigstens bei den von mir gesehenen Stücken nicht mit der ausgesprochenen Schärfe hervortreten, um darauf mit Sicherheit 2 neue Arten begründen zu können.

5. *Ceuth. albosignatus* Gyll. Von dieser Art sagt der Autor (Schönh. tom. IV, 517) hinsichtlich der Zeichnung der Fld. nur: „*Squamulis albidis inaequaliter adspersa; sutura antice fere ad medium dense niveo-squamosa.*“ Demnach hat Gyll. offenbar nur solche Individuen gekannt und beschrieben, denen die Lateralbinde fehlt. Nach dem mir vorliegenden zahlreichen Material scheinen die ♂♂ meist keine, die ♀♀ dagegen durchweg eine mehr oder weniger deutlich ausgesprochene Lateralbinde zu be-

sitzen, wie denn überhaupt das weibliche Schuppenkleid bei allen bunten *Ceuthorrhynchus* meist reicher ausgestattet ist, als das der ♂♂. Diese Binde zeigt sich zunächst rudimentär als Fleckchen auf der Mitte des 6. Zwischenraums, hierzu gesellt sich alsdann ein Fleckchen auf dem 8. Zwischenraum, sodann auf dem 7. Zwischenraum ein zunächst nur kleines Fleckchen, zuletzt zeigt sich auf den 3 Zwischenräumen eine gleichmäÙig breite, rein weiÙe Querbinde. Auf solche Individuen scheint Stierlin's *Kaufmanni* (Mitth. d. Schweiz. ent. Ges. B. 9, H. 3, p. 12) begründet zu sein. Man begegnet daher in den Sammlungen noch vielfach großer Unsicherheit in der richtigen Erkennung des weit verbreiteten *albosignatus*. Aber auch selbst ohne jede Zeichnung der Oberseite ist diese Art an folgenden Merkmalen leicht zu erkennen: Der Käfer ist tief schwarz, mit Ausnahme der rothbraunen Fußsohlen und des letzten Tarsengliedes. Halssch. an den Seiten schön gerundet, hinten eingezogen, Vorderrand scharf abgesetzt und aufgebogen, hochgewölbt, ohne Spur von Seitenhöckern und ohne Mittelfurche. Fld. tief schwarz, gewölbt, scharf gefurcht, in den Furchen kaum punktirt, Zwischenräume flach, regelmäÙig scharf raspelig-querrunzlig. Unterseite überall dicht weiÙs haarschuppig und von dem tief schwarzen Rand der Fld. sich lebhaft abhebend. Beine kräftig, lang, dicht weiÙs haarschuppig. Schenkel einfach stark gezähnt.

6. *Ceuth. Brisouti* Faust und *Brisouti* Frivaldszky. Von diesen beiden sehr verschiedenen Arten wurde der Faust'sche aus Turkestan schon 1888 in den *Horae Soc. Ent. Ross.* p. 167 beschrieben. Da die Frivaldszky'sche ungarische Art wohl neueren Datums ist, so möchte ich mir erlauben, für letztere zu Ehren des hochverdienten Autors den Namen *Frivaldszkyi* in Vorschlag zu bringen.

7. *Ceuthorrhynchidius terminatus* Herbst und *apicalis* Gyll. Herr Bedel giebt (*Faun. d. Bass. d. l. Seine*, IV, 178) als Unterscheidungsmerkmal beider Arten eine deutlich sichtbare Pubescenz der Oberseite des *apicalis* an. Diese Beschuppung kann leicht abgerieben sein. Ein zuverlässigeres Merkmal bietet dagegen *apicalis* in dem männlichen Pygidium; dieses ist am Hinterrande dicht grau bewimpert<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Bei dem nahe verwandten *praeustus* Bris. aus Algerien ist diese Bewimperung des ♂ länger und goldgelb.